Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 49 (1941)

Heft: 46

Nachruf: Dr. Ettore Balli

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerhilfe in Frankreich

Bericht aus dem Lager Rivesaltes.

Rivesaltes (Pyrénées-Orientales), im September 1941.

Als die Schweizerhilfe bei ihrem ersten Besuch im Flüchtlingslager Rivesaltes Hunderte von Flüchtlingskindern antraf, Kinder, welche durch die Strapazen der Flucht aus der Heimat, durch all die erlittenen Entbehrungen und Demütigungen, durch Hunger und Not, bis auf die Knochen abgemagert waren, die das Lachen längst verlernt hatten, deren tiefliegende Augen den Besucher fragend anschauten, da wussten wir: hier müssen wir helfen. Es war allerdings nicht leicht, von der Lagerleitung die Erlaubnis zur Arbeit zu erlangen. Aber vor zwei Monaten wurde sie uns zuteil. Und nun galt es, all diesen Flüchtlingskindern aus dem Elsass, aus Belgien, aus Deutschland, Polen, Oesterreich und Spanien ein Heim zu schaffen. Seit Monaten, zum Teil seit Jahren, waren sie aus dem normalen Leben herausgerissen. Sie lagen auf zweistöckigen Holzpritschen, die von Wanzen übersät waren, in einer Baracke zusammengepfercht. Viele waren verwildert, zerlumpt, viele litten an Ausschlägen und Geschwüren, alle an Hunger. Wie ein Strahl der Erlösung ging es durch das ganze Lager, als es hiess: die Schweizerhilfe wird sich der armen, geplagten Kleinen annehmen. Wie sie das in Argèles und in Gurs getan, wo ein grosser Teil dieser Kinder schon interniert gewesen war. Man kannte also unsere Arbeit, und das Wort Schweizerschwester erweckte Hoffnung und Trost.

Wir begannen damit, den ärgsten Hunger zu stillen. Während des ersten Monats erhielten alle Kleinen ein Frühstück, bestehend aus einem Viertelliter Milch, ein z'Vieri, bestehend aus einem tüchtigen Teller Milchreis mit einer Zugabe von Konfitüre, Feigenbrot oder frischen Früchten. Die Mithilfe der American Quakers und der Union O. S. E., einer israelitischen Kinderhilfe, ermöglichten uns diese Grosszügigkeit. Heute sieht es bei uns dank der Mitarbeit deutscher und spanischer Internierter ganz anders aus als noch vor zwei Monaten. Im Zentrum des Lagers, inmitten der grauen, freudlosen Häuser steht unsere Schweizer Baracke, hübsch weiss getüncht, mit rotem Ziegeldach, die Fassaden mit Malereien verziert. Mimosenbäumchen und Nelken, die einzigen Blumen des Camp, schmücken den Eingang. Ein Schweizer Internierter hat zur Freude aller Kinder über die Türe der Kantine etwas Lustiges gemalt: eine Schweizer Lastwagenkolonne, einen französischen Güterzug, einen imposanten Ueberseedampfer und ein Flugzeug. Diese Zeichnungen sollen die Kinder daran erinnern, dass es in allen Ländern Freunde gibt, die an sie denken. In diesem Hause arbeiten wir von früh bis spät. Wir haben den einzigen grossen Raum eingeteilt in die Kantine, in das Lager, die Küche, einen Aufenthaltsraum, ein Bureau, ein Magazin mit Kleiderlager. Früh morgens um 5 Uhr fängt unsere spanische Köchin an, in drei grossen Kesseln Milchreis zu kochen. Da es an fliessendem Wasser fehlt, tragen vier kleine Spanierjungen täglich etwa 2000 Liter Wasser von einem etwa 200 Meter entfernt liegenden Brunnen in unsere Baracke. Um 7 Uhr beginnen alle Hilfen mit ihrer Arbeit, und gegen 8 Uhr hebt die Verteilung von Reis an Erwachsene an. Etwa 400 unterernährte und gebrechliche Leute bekommen hier ein Frühstück. Dieser Milchreis ist die erste und einzige eiweisshaltige Speise, die sie seit langem erhalten. Wer je bei dieser Verteilung zugeschaut hat, wird den Anblick dieser ausgehungerten, still-leidenden Menschen nie vergessen. Bewusst wird jeder Löffel Reis als eine besondere Kostbarkeit verzehrt. Manche können sich vor Schwäche kaum aufrecht erhalten, leiden an Kopfschmerzen. Viele hatten jeden Glauben an eine bessere Zukunft verloren. Nun sie spüren, dass sie doch nicht von aller Welt verlassen sind, erwacht in ihnen neue Kraft.

Nach der Stärkung der Gebrechlichen wenden wir uns den Säuglingen zu. Sie bekommen die ihrem Alter entsprechende Trockenmilch. Auch die Kindergarten- und Schulkinder werden jetzt verpflegt. Zweimal täglich besuchen wir die Krankenbaracken der Kinder und Erwachsenen, um Reis, Ovomaltine und Marmelade zu verteilen.

Meine ganz besondern Schützlinge sind die Kinder im israelitischen Ilot. Sie bleiben nach dem Frühstück in ihrer Kantine noch ein paar Stunden bei uns. Es handelt sich hier um richtige Nomadenkinder, meist Kinder von Korb- und Pfannenmachern aus dem Elsass. Um die richtigen Stiefkinder des Lagers, die seit ihrer Internierung unsäglich vernachlässigt worden sind. Ihrer nehmen wir uns besonders an. Sie sind geschickt in Handfertigkeiten und so froh, für einige Stunden dem Barackenleben entronnen zu sein, einen Hort gefunden zu haben.

Nachmittags organisiert unser Sportlehrer allerlei Spiele und leichte Uebungen für sämtliche Flüchtlingskinder. Nachher bekommen sie ein z'Vieri, und dann folgen noch ein paar Schulstunden.

Auch während des Abends stehen wir zur Verfügung. Wer etwas auf dem Herzen hat, holt sich Rat und Hilfe. Auf alle persönlichen Angelegenheiten suchen wir einzugehen. Mit den Müttern besprechen wir Ernährungsfragen, wir erwägen die Möglichkeit, ihre Kinder in eine unserer Kolonien zu schicken. Manchen Eltern können wir dadurch helfen, dass wir ihren Kindern einen Schweizerpaten verschaffen. Mit Sehnsucht werden die Patenbriefe erwartet. Es ist für unsere Schützlinge sehr wichtig, dass wir selber in engem Kontakt mit der Aussenwelt stehen.

Viel Not wird durch die Schweizerhilfe gemildert. Viele Menschen werden durch sie wieder aufgerichtet und in ihrem Glauben gestärkt. Die Schweiz wird tagtäglich von zahlreichen dankbaren Herzen gesegnet. Auch wir danken allen in der Heimat, die uns bis jetzt diese Hilfe ermöglicht haben, allen auch, die in Zukunft mithelfen wollen.

Dr. Ettore Balli †.

In Muralto ist am Samstagmorgen im Alter von 75 Jahren Dr. Ettore Balli gestorben. Er entstammte einer der ältesten Familien von Locarno. Nach medizinischen Studien an der Universität Bern war Balli Assistent in Bern und in Aarau und übte 41 Jahre lang den Beruf eines Arztes in Locarno aus. Dr. Balli war Mitglied des Tessiner Grossen Rates und des Gemeinderates von Muralto. Er war einer der Gründer der Sektion Locarno des Schweiz. Roten Kreuzes und Präsident der Vereinigung «Pro Locarno». In den Jahren 1915—1918 war Dr. Balli Mitglied der Eidg. Kommission für die Kriegsgefangenen. Er war auch der Verfasser zahlreicher medizinischer Schriften.

Pablo Casals dirigiert ein Konzert zugunsten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz

Eine ebenso eigenartige wie glückliche Initiative ist kürzlich in Zürich ergriffen worden. Unter der Leitung des berühmten Cellisten Pablo Casals fand eine Konzert-Matinée statt, bei der 64 Cellisten aus der ganzen Schweiz mitwirkten.

Alle Teilnehmer hatten sich unentgeltlich zur Verfügung gestellt und den Erlös dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz bestimmt. Es wurde diesem die schöne Summe von Fr. 3450.— überreicht, für die alle Ausführenden und Veranstalter seines herzlichsten Dankes versichert sein können.

Internationales Komitee vom Roten Kreuz.

Sammlung für das Internationale Komitee vom Roten Kreuz

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz ist für die tätige Hilfsbereitschaft, die ihm aus allen Kreisen der Bevölkerung bewiesen wird, aufrichtig dankbar.

Um jedoch gewissen Missverständnissen vorzubeugen, sieht es sich veranlasst, darauf hinzuweisen, dass alle Sammlungen zu seinen Gunsten nur unter bestimmten Bedingungen und ausschliesslich mit Zustimmung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz durchgeführt werden dürfen.

Sowohl das Zeichen wie der Name des Roten Kreuzes sind geschützt durch das Bundesgesetz vom 14. April 1910.

Alle Anfragen für *Veranstaltungen* sind vorgängig zu richten an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, Propagandaabteilung, Palais du Conseil-Général, Genf.

Internationales Komitee vom Roten Kreuz.